

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

26.1.1787 (Nr. 12)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 15 Dec.

Es hat sich die Sage verbreitet, die zwischen unserm und dem Petersburger Hof obwaltenden Freundschaften sey freundlich bezeugt; allein, man weiß von guter Hand, daß diese Angelegenheit bey weitem noch nicht zu einem so erwünschten Zweck gediehen ist. Die erhabne Pforte selbst widerspricht diesem voreiligen Gerücht. Die wichtigste und auffallendste Nachricht, die man gegenwärtig hier hat, ist unstreitig die bevorstehende Ankunft des ehemaligen krimmischen Chans Sahin Guuran. Der Divan hat gesagtem Fürsten nun Erlaubniß ertheilt, hieher zu kommen. In der That ist diese Veränderung des Schicksals eines Prinzen, dem Rußland den Besitz der Krimm zum Theil zu danken hat und über welchen sich die Pforte im höchsten Grad beschweren kann, eine der unerwartetsten Ereignisse unsrer Zeiten. Nicht so bestremlich war es uns, als der Divan dieser Tagen dem Bassa von Aghiska einen prächtigen Pelz und kostbaren Säbel zum Geschenk überschickte. Dieser Bassa ist eben der, welcher den kaukassischen Tartarn wider die unter russischem Schutz stehenden Georgier heimlich Hilfe zugehen ließ. Aus dieser Ursache drang der hiesige russische Minister auf die Zurückberufung und ernstliche Bestrafung dieses Bassa, der nun, statt aller Ahndung, von dem Sultan noch Ehrengeschenke erhält. Indessen behaupten wieder andre, er habe, durch die Beylegung der Feindseligkeiten zwischen gesagten Georgiern und den Tartarn die Wohlgeogenheit seines Hofes verdient; allein diese Vermuthung wird hier stark bezweifelt; zumal da die Antwort des Divans auf die Beschwerden des russischen Ministers einen ganz unterschiednen Sinn ent-

hält. Unter andern wird darinn angeführt, man könne nirgend das mindeste aufweisen, was auf das Gebiet von Tiflis in Georgien und dessen Chan, welcher ursprünglich von der Pforte abhänge, Bezug habe, mit dem Beyfügen: es sey klar, daß der russische Hof gedachten Chan durch allerhand Ränke verführt und folglich den ersten Artikel der Kapitulation selbst gebrochen habe, indem derselbe alle sowohl öffentliche als heimliche Beleidigungen und auffällige Handlungen durchaus untersagt. Doch könne und wolle die Pforte in dieser Sache weiter nichts thun, als eine unpartheiische Zuschauerinn abgeben und die fernern Maßregeln des russischen Hofes in diesem Stück ruhig abwarten.

Neapel, vom 2 Jan.

Ob man gleich hier durchgängig will, die Königin befände sich in gesegneten Lebensumständen, so ist doch dieses mit den gewöhnlichen Formalitäten noch nicht bekannt gemacht worden. Das für den König von Engelland in hiesiger Porcellanfabrick gefertigte Tafelgeräth ist sehr schön. Seit einiger Zeit sind die Feuerströme des Vesuvius stärker als sonst. Bey letztem Ausbruch nahmen sie einen neuen Weg und flossen mehr gegen Neapel, als in vorigen Zeiten, da sie sonst ihre Richtung nach Portici hatten.

Seegatin in Gallizien, vom 14 Jan.

In Schwanez, einer kleinen Stadt unweit Chotim in Kronpohlen gelegen, sind bereits Quatiere für russische Truppen angefangen worden. Der ehemalige Chan in der Krimm, hat bey dem Bassa von Chotim um die Durchreise durch das türkische Gebiet ange sucht, aber von ihm zur Antwort erhalten: Das er so was eigenmächtig nicht bewilligen könne. Die

Wölfe, unsre gewöhnliche Winterplage, haben einen grausamen Vater gestraft und einen griechischen Popon gefressen, der ihnen sein Kind zur Speise hinwerfen wollte. Der Pape fuhr mit seiner Frau und Kind vom Jahrmart auf einem Schlitten nach Haus und wurde unter Wegs von einer Heerde hungriger Wölfe verfolgt. Um diesen Gästen einen Raub zu geben, warf ihnen der Pape ein auf dem Markt gekauftes Schweinchen vor, welches sie aber gleichsam in Luf-ten schon wegstrassen. Das Schweinchen machte den Wölfen erst recht Appetit und sie verfolgten den Schlitten wieder. Nun ergriff der von Brandwein berauschte Pape sein Kind, um es den Wölfen, so wie das Schweinchen, vorzuwerfen: allein seine Frau riess es ihm aus den Händen. Während sie nun sich um das Kind rausten, fiel der betrunkene Pape aus dem Schlitten und wurde also gleich von den Wölfen zerrissen und aufgefressen. Hierdurch gewann die zärtliche Mutter Gelegenheit sich und ihr Kind zu retten.

Aus Italien, vom 10 Jan.

Bei den Ausgrabungen von Pompeja, die noch immer fortgesetzt werden, kam man vor einiger Zeit auf ein prächtiges Römisches Gebäude von 3 Höfen und vielen Zimmern, in welchen mehrere Gemälde und Bäder angebracht waren, die sich sämtlich in gutem Stand erhalten haben. Hingegen sind die Geräthschaften und Einrichtungen desselben sehr beschädigt und von keinem Belang.

Wien, vom 13 Jan.

Se. Majestät der Kayser, haben auf die erhaltne Nachricht von dem Ableben des Prinzen Joseph von Sachsen-Hildburghausen, das durch diesen Todesfall zur Erledigung gekommne Infanterieregiment dem General, Grafen von Pallavicini, Brigadier von Wien, ertheilt. Bis jetzt sind, seit dem Regierungsantritt des Monarchen, in Böhmen 927 Pfarreyen errichtet worden. Eben so werththätig verhielt man sich in Ansehung der neuen gottesdienstlichen Einrichtungen in allen andern K. K. Erbstaaten. Es ist daher kein Wunder, wenn der Religionsfond, so reich er auch durch die aufgehobnen Klöster und andre fromme Stiftungen geworden, frühzeitig erschöpft war, so daß Se. Kayserl. Majestät ins Mittel traten und von Ihrer Privatkasse einen sehr beträchtlichen Zuschuß hergaben. Auch in Ungarn fährt man kräftig fort, die Pfarreyen zu reguliren, ehe und bevor aber dieses wichtige Geschäft ganz zu seiner Endschafft gebracht seyn wird, werden Se. Majestät die fünf erledigten Bisthümer Raab, Wazgen, Kreuz, Agram und Zips, so wie auch die erledigten Probsteien und Kanonikaten

nicht vergeben. Man arbeitet noch unermüdet an den Reize-Equipagen des Monarchen und allem Bemühen nach, bleibt es bey der Abreise zwischen dem 18ten und 22ten dieses Monats. Se. Majestät verbleiben bis zur weitem Reise nach Cherson, wohin die Kayserin von Rußland am 19ten d. M. ganz sicher aufbricht, einige Zeit in Ofen. Indessen wird der König beyder Sicilien zuverlässig hier erwartet. Es ist auch noch keine von den deshalb getroffenen Anstalten unterbrochen worden. Durch ein Hofdekret vom 27ten Dec. v. J. haben Se. Majestät verordnet, daß an denjenigen Orten, wo noch einiger Vorzug im Kauf oder Verkauf (Vorkauf) auf Jahr- oder Wochenmärkten besteht, solcher ohne weiters aufgehoben, mithin jedermann das gleiche Recht eingestanden werden soll, Bittualien, rohe Materialien, halb- und ganz fertige Waaren, nach jedes Orts Marktbesugniss, zu erkaufen und zu verkaufen.

Dieser Tagen begegnete der Monarch in der Hofburg einem Hofrath, der einen ziemlich großen Päck Christen unter dem Arme trug. Sie tragen schwer, sagte der Monarch. Berzichen Eure Majestät! was ich trage, hat nicht viel Gewicht. Der Monarch zog einige Bogen aus der Tasche. Sehen Sie, sagte er, ich trage schwerer im Sack, wie Sie unter dem Arm, denn in diesen vier Bogen sind schwere Sünden von 12 untreuen Beamten.

Aus dem Brandenburgischen, vom 14 Jan.

Zu Berlin sind im abgewichenen Jahr 40 Selbstmorde vorgefallen. Ersäuft haben sich 22, erhängt 9, erschossen 7 und den Hals abgeschnitten 2. Unter diesen Selbstmördern sind 5 Frauenspersonen und 23 Soldaten.

Wien, vom 16 Jan.

Zu Ofen erwartet man Se. Maj. den Kayser auf dem Weg nach Cherson. Im Gefolg Sr. Majestät wird sich auch der Leibchirurgus Herr von Brambilla mit befinden; ingleichem wird von Lemberg aus, ein Geistlicher mitgehen, welcher der Rußischen Landssprache vollkommen mächtig ist und zum Dolmetscher dienen kann. Im Königreich Ungarn herrscht eine sonderbare Witterung: zwischen Ofen und Pest stammt sich das Eis zu hohen Bergen auf und verhindert die Passage; hingegen bey Szolnok schwellte die Theiß dergestalt empor, daß sie alle Dämme und Brücken mit sich fortreißt. In der Beregheer Gespanschaft, äusserte sich eine große Hungersnoth, allein die Sorfalt der Regierung kam dem Uebel in seiner Entlebung zuvor. In dem Postkellereyen sollen hinführo die Regimenter der K. K. Armee ein jedes sein besonders

Brief-Paquet haben, damit die Briefe desto sicherer an die Regimenter gelangen.

Berlin, vom 16 Jan.

Es geht das Gerücht, daß die Patronaschen und Tornister bey dem Fußvolk in Absicht der Form und des Tragens ganz anders eingerichtet werden sollen. Jene sollen künftig vor dem Leib und diese mit 2 Riemen, die über jeder Schulter, durch die Arme gehen, hinten auf dem Rücken getragen werden. Doch ehe diese Verbesserung wirklich eingeführt wird, soll erst ein Versuch gemacht werden. Eine Compagnie soll mit ihrem Chef und den dazu gehörigen Officieren in jener neuen Rüstung einen Marsch von einem Tag thun und im Rückmarsch des andern Tags, soll sie die alten, bis ist gewöhnlichen Patronaschen und Tornister tragen und dann sagen, mit welcher Art dieser Kriegsgeräthschaften der Marsch am leichtesten gethan worden, alsdann soll befundnen Umständen nach das weitere darüber verordnet werden.

Paris, vom 16 Jan.

In bevorstehender Versammlung der Vornehmsten des Königreichs soll unter andern eine Festsetzung des Salzpreises für das ganze Königreich, wie auch die gleiche Bestimmung des Maßes und Gewichts zum Vortheil des Handlungsweises kommen. Auch der Vorschlag wegen des Stempels zu den Bankzetteln und Quittungen vorkommen. Verschiedne Personen versichern, bey dieser Gelegenheit werde ein Gesetz kund gemacht werden, nach welchem sich der Monarch einen Drittheil der geistlichen Güter mit dem Beding zueignet, daß Er die Bestreitung der nöthigen Baukosten über sich nehme. Die jüngsten Briefe aus Constantinopel verkündigen nicht viel gutes. Es heißt darinn, die Pforte habe der rufischen Kaiserinn erklären lassen, sie könne sich zu Petersburg, zu Moskau oder an einem andern beliebigen Ort ihrer nordischen Provinzen, so oft sie wolle, zur Königin von Laurien (von der Krimm) krönen lassen; allein, wenn diese feyerliche Handlung jemals zu Eberson Statt haben sollte, so würde man es als eine Beleidigung ansehen und sich aus allen Kräften dawider setzen, indem man türkischerseits die Begehung dieser Krönung in ihrer Nachbarschaft als eine öffentliche Beschimpfung und als die Lösung zu einem der blutigsten Kriege zwischen beiden Nationen ansehen würde.

Berlenburg, in der Grafschaft Witgenstein,
vom 16 Jan.

Gefühlvolle Menschen werden ohne Zweifel das Betragen eines edlen Jünglings, der noch nicht 12 Jahr alt ist, nicht ohne Vergnügen lesen: Vor einigen Tagen suchten 3 Gebrüder die ältesten Söhne des hiesigen Gräfl. Contingents Officiers des Hrn. v.

G. bey ihren Spielstunden auf dem Eiß eines nahe vor dem Elterlichen Haus vorbeystießenden ziemlich tiefen Bachs sich durch Glitschen zu vergnügen. Der ziemlich stark strömende Bach hatte in das Eiß an verschiedenen Orten lange Oeffnungen gemacht. In eine dieser Oeffnungen stürzte durch unvorsichtiges Glitschen der mittlere Bruder namens Hans, der ältere, welcher den Rücken gegen diese Oeffnung gelehrt und eben Stromaufwärts glitschen wollte, hatte solches nicht bemerken können, hingegen der jüngste Bruder, der auf einmal seinen mittlern Bruder aus den Augen verlohren und das Pletschen im Wasser hörte, schrie aus vollem Hals: Der Hans, Bruder! Hans liegt im Wasser dort schwimmt er! Kaum hatte der älteste Bruder dieses Schreyen gehört, so eilte er nach der Oeffnung des Eises, staunte nur einen Augenblick nach seinem Bruder, warf seinen Hut auf das Eis mit den Worten: Hier hast du Louis! (Name des jüngsten Bruders) meinen Hut, ich möchte ihn im Schwimmen verlieren und nun stürzte sich der edle Jüngling voll treuer Bruderliebe in den stark strömenden Fluß, haschte endlich nach einigen vergeblichen Bemühungen seinen betäubten zappelnden Bruder bey dem Arm und so schwamm er mit ihm ans Ufer und brachte ihn sarr von Kälte triumphirend zu seinen erschrocknen Eltern.

Amsterdam, vom 18 Jan.

Seit einigen Wochen hat die bey weitem größere Anzahl der Mitglieder unsers ansehnlichen Bürgerkriegsraths beständig Ansuchen gethan, daß ein großer Kriegsrath gehalten werde. Nach Gewohnheit geschieht dieses allezeit auf unserm Rathhaus auf dem Saal des Kriegsraths und dazu wird auf Ersuchen der Obersten die Einwilligung, der Bürgermeister erfordert. Wenn die Mehrheit der Glieder des Kriegsraths, um desselben Zusammenkunft anhält, so ist es immer natürlich und allen Ehren und Gründen gemäs, daß diesem Ansuchen gewillfahrt werde. Dieses ist die Ursache, weswegen unsre Bürgerschaft schlechterdings nicht begreifen kann, warum die Versammlung des Kriegsraths so lang verzögert und ausgestellt geblieben ist. Vergangnen Dienstag ist eine ansehnliche Kommission aus den Kollegien der Kapitäne, Leutenanten und Fähndtriche wieder bey den Herren Obersten gewesen, um das vorige Ersuchen noch dringender zu wiederholen. Morgen Abends werden sich die Obersten wieder versammeln und man vermuthet, daß alsdann zu Anfang der künftigen Woche großer Kriegsrath auf unserm Rathhaus werde gehalten werden. In dieser so volkreichen Stadt ist durch diesen Aufschub die Neugierde sehr groß und fast zur Ungeduld geworden, welchem doch nach einer vorächtigen Staats-

kenntniß sehr leicht hätte vorgebeugt werden können. Jedermann vermuthet nun, daß lauter neue und ungewohnte Sachen bey diesem Kriegsraath in Vorschlag kommen werden, indem das große Augenmerk, so viel man weiß, nur darinn besteht, die erledigten Officiersplätze gehörig zu besetzen, nämlich: Vier Kapitan und eine große Anzahl Leutenante und Fähndriche müssen erwählt werden und da bey weitem die größte Mehrheit der stimmenden Glieder des Kriegsraaths vollkommen patriotisch gesinnt ist, so ist es gewiß, daß durch diese Officierswahl die gute patriotische Sache in dieser Stadt noch ein merkliches Uebergewicht erlangen wird, ob sie gleich bereits ein großes Uebergewicht hat. Aus dieser Uebersicht kann das Publikum in Deutschland zuverlässig erkennen, wie es mit der Patriotensache in der mächtigsten Stadt der Republik beschaffen sey und wie vollkommen dieselbe triumphiret.

Haag, vom 18 Jan.

Der preussische Staatsminister Graf von Görz ist noch nicht von Nimwegen zurückgekommen: vielleicht kömmt er auch gar nicht nach dem Haag zurück; denn, da er bisher den Generalstaaten kein eigentliches Beglaubigungsschreiben überreicht, mithin noch den Charakter eines außerordentlich bevollmächtigten Ministers nicht angenommen hat: so könnte es leicht geschehen; daß er seine Rückreise nach Berlin nähme, ohne sich von ihren Hochmögenden zu beurlauben. Der Prinz Statthalter bleibt unererschütterlich bey seinem Vorsatz, keinen Vergleich anzunehmen: der Gegenstand seiner Sendung fällt also zurück und seine des Endes unternommene Unterhandlungen sind vergebens.

Haag, vom 19 Jan.

Die Staaten von Holland haben einen Schritt gethan, wodurch sie die Obermacht, die sie aus den Händen des Prinzen Statthalters zu winden sich äußerst angelegen seyn lassen, nun bloß für sich in Sicherheit bringen wollen. Alle gewaffnete Bürgerkorps, welche unter dem Namen des Hochfürstl. Oranischen Hauses bestanden, sind aufgehoben; dagegen jene, so sich zu der patriotischen Partey bekennen, von Ihren Großmögenden in Schutz genommen worden. In dessen verübeln die Patrioten es dem Prinzen gewaltig, daß Er sich nicht so ganz geduldig aller seiner Rechte berauben lassen. Dieses nennen sie Halsstarrigkeit und sagen, Se. Hochfürstl. Durchl. verderbten sich durch ein solches Betragen ihre Sache selbst, da Höchst-dieselbe doch wüßten, daß die Staaten von Holland das Geschehene nicht widerrufen könnten, ohne Ihrer Ehre zu nahe zu treten; sie denken aber nicht, oder wollen es nicht denken, daß der Prinz Statthalter

ebensfalls einen Ehrenpunkt zu beobachten habe. Man weiß aber nun, daß der Aufenthalt des Herrn von Kayneval hieselbst die Erforschung der wechselseitigen Gemüther zum Gegenstand gehabt habe. Die Schritte, welche dieser Herr gemeinschaftlich mit dem K. Französischen Botschafter und dem Grafen von Görz mit einer so bewunderungswürdigen Mäßigung gethan hat, würden zweifelsohne nicht wenig gestruktet haben, wenn nur beyde strittige Parteyen nicht weniger zum Besten des Vaterlands, als für ihre besondre Vortheile gesorgt hätten. Personen, welche die allgemeinen Gesinnungen der Glieder, woraus die Versammlung der Staaten unsrer Provinz besteht, wie auch jene der Städte insbesondre so zimlich kennen, zweifeln gegenwärtig mehr, als jemals, an der Möglichkeit einer Ausföhnung. Sie behaupten, das wechselseitige Zutrauen müsse die erste Triebfeder zu dem Frieden seyn, und die zu diesem Geschäfte gewählten Personen ihre Aufträge mit der äußersten Gewissenhaftigkeit in Vollzug bringen; allein, man bemerkt leider, daß Zwispalt und Mißtrauen bey den Unterhandlungen das Ruder führen. Hieraus darf man ungeschert den Schluß ziehen, daß nun noch nimmer eine Ausföhnung zu Stande kommen, oder dieselbe sich doch noch gewaltig in die Länge ziehen werde. Mittlerweile leidet das geängstigte Vaterland unter solchem unseligen Zank; die Handlung verfällt; der Künstler richtet sich zu Grund; der Staat verliert Kräfte und Gleichgewicht und dürfte am Ende Mühe haben, von Wunden, welche ihm die gegenwärtigen Unruhen schlagen, jemals zu genesen.

Mülheim, vom 23 Jan.

Zu Mülheim in der Badischen Herrschaft Badenweiler starben von 1769 bis 1787, folgende Versöhnen in einem hohen Alter. Johann Bertsche ein Ehemann 103. Jahr alt. Rudolf Baumgartner ein Wittwer 86. Anna M. Rumpferin eine Wittwe 86. Fried. Kayser 87, seine Ehefrau Anna Blankin 84. sie lebten 62 Jahr mit einander in der Ehe. Catharina Joh. Georg Pippichs Wittwe 86. Johann Frey ein Wittwer 89. Catharina Hr. Apothekers Kohlmanns Witt. 93. Elisabeth Lucas Brunnens Witt. 90. Jacob Frik ein Wittwer 88. Herr Joh. G. Monod der Förster 89. Michel Kremper ein Wittwer 91. Joh. Frik ein Wittwer 87 1/2. Margarethe Christoph Berthels Wittwe 85. Joh. Zimmermann ein Wittwer 93 1/4. Anna, Johann Farken Wittwe 86. und ihre Schwester Veronika, Math. Freyen Wittwe 91 Jahr alt, sie zeugte 7 Kinder und erlebte 19 Enkel und 23 Ahrenkel und heute wird der 24te getauft.